

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 39 (1997)
Heft: 213

Artikel: Die Komödie des Ungenügens : Chasing Amy von Kevin Smith
Autor: Lachat, Pierre
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Komödie des Ungenügens

CHASING AMY von Kevin Smith



Holden hechelt hinter Alyssa her, die sich unerwartet als Lesbe entpuppt. Doch nach langem Widerstreben weicht sie seinem Drängen.

Vermutlich verlangt es seit A BOUT DE SOUFFLE jeden Nachwuchsautor, einen vollgültigen Nachwuchsfilm zu drehen. Doch sollte das Kinostück möglichst zur rechten Zeit entstehen, nämlich solange sich das Lebensgefühl der frühen Jahre direkt ummünzen lässt und es nicht aus der Erinnerung zurückgeholt werden muss. Wohl darum bleibt der typische, ideale Erstling so oft Projekt.

Rechtzeitig anfangen können heisst zum Beispiel auch, als Comics-Fan noch glaubwürdig wirken, wie es Kevin Smith mit seinen zarten 27 gegeben ist. Gemeinhin kommen derlei pubertäre Enthusiasmen nach 35 abhanden, zusammen mit der Fähigkeit,

vom Jungsein noch aus der unmittelbaren Erfahrung heraus erzählen zu können.

Mit einem Nullbudget hat der Amerikaner aus New Jersey schon den sehr provisorischen, schwarzweissen CLERKS gedreht. Dann liess er sich auf den verdächtig aufwendigen, sechs Millionen teuren MALLRATS ein. CHASING AMY jetzt ist mit 250 000 Dollar wieder bewusst billiger und gerade richtig kalibriert, weil schon halb professionell und doch noch leidlich naiv. Offensichtlich ist es der wahre, endgültige Erstling des Autors und spiegelt sein aktuelles, unwiederbringliches romantisches Lebensgefühl. Wie andere Nachwachsende wird auch Smith einen

Film wie diesen wiederholen wollen, bringt ihn aber wohl nur einmal zustande.

Versuch und Irrtum

Holden hechelt hinter Alyssa her, die sich unerwartet als Lesbe entpuppt. Doch wird sie wenigstens für eine Weile (und vielleicht länger) wieder hetero, und nach langem Widerstreben weicht sie seinem Drängen. Erst jetzt, viel zu spät, regt sich Eifersucht beim unerklärt schwulen Banky, der heimlich (und vielleicht ohne es selber zu wissen) in seinen Freund und Partner Holden verliebt ist. So gefasst, klingt die Intrige simpel und sogar eine Spur gewöhn-

Den drei kläglichen Liebesstümpfern, ihres Zeichens Comics-Zeichner, bleibt bloss übrig, mit Stift und Pinsel, auf künstlerischem Weg zu bewältigen, was sie in der Wirklichkeit zu meistern unfähig sind.

lich. In Tat und Wahrheit erfordert sie eine umständliche Erklärung, wie Versuch und Irrtum einander bei jeder der drei Figuren bedingen und emporschaukeln.

Ungenügen Nummer eins betrifft Banky. Er lässt seinen Freund Holden gewähren, in der Meinung, streng sexuell gesehen könne bei Alyssas (scheinbar gesicherter) Vorliebe fürs gleiche Geschlecht nichts passieren. Fehlleistung Nummer zwei wird von Holden erbracht. Nacheinander kriegt er es hin, sowohl die Homosexualität seiner Freundin wie die seines Freundes zu verkennen. Patzer Nummer drei geht zu Alyssas Lasten. Sie hat noch nicht einmal ihre eigenen Neigungen richtig eingeschätzt, wie hätte sie also Bankys Präferenz verstehen können, oder wie hätte sie wissen sollen, dass sich Holden so gründlich in seinem Freund täuschen würde (oder würde täuschen wollen) oder dass Banky sich in ihr täuschen würde?

Keiner versteht, dass keiner versteht, und jeder versagt vor jedem andern. So fließen die individuellen Schnitzer zuletzt in einem kollektiven Scheitern zusammen und schaukeln einander wieder auf den Boden hinab. Jetzt kann jeder jeden andern trösten: Ich war der Lage auch nicht besser gewachsen. Doch plant selbst dann noch die praktische Frage über dem ange-

richteten Schlamassel: Was nun, kommt es wie in Truffauts *JULES ET JIM* zu einer *ménage à trois*, oder folgt die Auflösung beider Bindungen oder einer der beiden, und wenn ja, wer hat über die Klinge zu springen?

Den drei kläglichen Liebesstümpfern, ihres Zeichens zünftige Comics-Zeichner, bleibt bloss übrig, mit Stift und Pinsel, auf künstlerischem Weg zu bewältigen, was sie in der Wirklichkeit zu meistern unfähig sind. So rundet sich die Episode jenseits jedes aufgesetzten Hollywood Happy Ends. Hat sie von Anfang an einen literarischen Einschlag, mutiert sie bald ganz zu einem verhalten fröhlichen und leise elegischen Stück Dialogkunst.

Literatur in Kinoform

Smith entwirft die Handlung symmetrisch, sozusagen am Reissbrett, ähnlich wie bei den klassischen französischen Komödien. Und die Dialoge tun ihr übriges, um die Künstlichkeit des Plots zu unterstreichen. Statt sich in doppeldeutigen oder feinsinnigen Andeutungen zu ergehen, buchstabieren sie handfest vor. Gerade die Selbsttäuschungen werden so markiert: Je überzeugender du etwas aussprichst, um so absurder muss es sein. Jedesmal wenn die Helden ihre Sache emphatisch vertreten, bisweilen unter Tränen der Ver-

zweiflung, sind sie von der Wahrheit am weitesten entfernt.

Literatur in Kinoform heisst bei Smith herausstreichen, mit was für einer ansprechenden, aber unnützen, hoffnungslos romantisch-geschwätzigen Disziplin man es da zu tun hat. Seine raffinierte, hochstilisierte Sprache vermengt das obszöne Vokabular elegant mit dem erlesensten. Aber indem sie die melancholische Untüchtigkeit der Figuren erst so richtig zur Geltung bringt, hebt sie sich auch selber wieder auf. In jeder Lage finden die Helden das treffende Wort, in keiner die treffende Aktion.

Pierre Lachat

Die wichtigsten Daten zu *CHASING AMY*: Regie und Buch: Kevin Smith; Kamera: David Klein; Schnitt: Kevin Smith, Scott Mosier; Production Design: Robert "Ratface" Holtzman; Art Director: Jim Williams; Kostüme: Christopher Del Coro. Darsteller (Rolle): Ben Affleck (Holden), Joey Lauren Adams (Alyssa), Jason Lee (Banky), Ethan Suplee (Fan), Scott Mosier (Sammiler), Casey Affleck (Little Kid), Dwight Ewell (Hooper), Guinevere Turner (Sängerin), Carmen Lee (Kim), Dan Lunny (Zugsbegleiter), Illeana Douglas (wütende Frau), Tony Torin (Kassier), Rebecca Waxman (Dalia), Paris Petrick (Tory), Welker White (Jane), Kelli Simpkins (Nica), John Willington (Cohes Lundin), Tsemach Washington (kleines schwarzes Kind), Jason Mewes (Jay), Kevin Smith (Silent Bob), Kristin Mosier (Kellnerin), Virginia Smith (Betrügerin). Produktion: View Askew Production; Produzent: Scott Mosier; assoziierter Produzent: Robert Hawke; ausführender Produzent: John Pierson. USA 1997. Dauer: 113 Min. CH-Verleih: Frenetic Films, Zürich.

